

Rückblick auf ein sehr vielfältiges Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekt

EWIG DEIN Vom Flirten, Lieben und Zusammensein

VON LEONIE BERNET; FOTOS: RENÉ FUHRIMANN (3), THOMAS GLATTHARD (2), ZVG (1)

Mit dem Jahresbeginn startete der Sentitreff erfolgreich und mit Elan in das dritte Drittel des Projekts EWIG DEIN. Am 19. Januar führten uns Sumathy Manikka-poodu und Lathan Suntharalingam durch die vierte Folge von «Heiraten in ...» – dieses Mal war Heiraten in Sri Lanka angesagt. Per Dia-Show und fachkundige Kommentare durften wir einer tamilischen Eheschliessung beiwohnen. Vielleicht nur eine Kleinigkeit, doch jetzt ist mir klar, was der rote Punkt auf der Stirne einer hinduistischen Frau bedeutet: Es ist das Merkmal einer verheirateten Frau. Eine goldene Kette für die Braut und ein Herrenhut spielen in der Heirats-Zeremonie eine wesentliche Rolle. Die «Mitgift», wie wir das früher in unserer Kultur nannten, muss in Sri Lanka nicht die Frau, sondern der Mann erbringen. Zum Kastensystem fehlt uns Europäern das Verständnis. Doch es ist eine uralte Tradition. Ursprünglich war dessen Sinn, Kämpfe um Besitzstände zwischen den verschiedenen Gesellschaften zu verhindern. Jeder sollte sich in seiner Klasse nützlich machen und zum Segen der Gemeinschaft etwas beifügen. Die heutige indische Regierung gibt sich Mühe, das Kastensystem abzuschaffen, doch dieses uralte Denken steckt noch fest in den Köpfen der Hinduisten.

Ein weiterer Anlass war der Besuch einer Sentitreff-Gruppe im Historischen Museum: Bei der Theatertour «MAGIC MOMENT – VON SEHNSUCHT UND LIEBE» führte uns auf einfallreiche und amüsante Art eine versierte Schauspielerin des Stadttheaters Luzern durch vielfältige Facetten und Geschichten der Liebe.

Die dritte Sentitreff-Vernissage im Rahmen von EWIG DEIN am 24. Januar, zugleich Neujahrspéro zusammen mit dem Verein Städtepartnerschaft Luzern Potsdam, war im wahrsten Sinne des Wortes grandios. Zur Ausstellungseröffnung «100 Jahre Geschichte einer Grossfamilie – und was daraus entstanden ist» waren fast 90 Gäste anwesend, nicht erstaunlich, da ein Grossteil dieser Gross-

familie anwesend war. Die Geschichte der Familie: Rosa und Sepp Bucher-Amstutz heirateten 1939 in der Kirche Melchtal/OW und brachten 15 Kinder auf die Welt. Die Bauernfamilie bewirtschaftete das kleine «Heimetli» Obfuhr in Buochs/NW. Heute besteht die Familie aus 69 Personen, was auf dem übersichtlichen Stammbaum dreier Generationen ausführlich dargestellt war. Die Fotoausstellung der Grossfamilie war beeindruckend und imposant. «Unsere» Katharina Studer-Bucher, Co-Präsidentin des Vereins Sentitreff, entstammt der zweiten Generation dieser Grossfamilie. Alles in allem gesehen: Diese Vernissage war ein Riesenerfolg.

Anfang Februar gab es wiederum ein «Quartierzmorge im Gespräch», welches sich ebenfalls der Thematik EWIG DEIN widmete: Gen Gyalchog, buddhistischer Mönch und Lehrer am Nalanda-Zentrum Luzern, führte die Gäste in das Denken und Handeln des Kadampa-Buddhismus ein. Der Zentrumslehrer strahlte eine geheimnisvolle Ruhe und Gelassenheit aus. Buddha, so vernahmen wir, bedeutet der Erwachte oder der Erleuchtete. Siddharta, der Gründer, war nach langem Meditieren und strenger Askese zum Erleuchteten geworden. Das spielte sich im fünften oder sechsten Jahrhundert vor christlicher Zeitrechnung ab. In einer buddhistischen Gemeinschaft werden übrigens alle Religionen und Weltanschauungen respektiert. Im Zentrum des Buddhismus stehen (siehe auch Wikipedia) unter anderem Meditation, Achtsamkeit und liebende Güte. Ziele der Meditation sind Sammlung und Beruhigung des Geistes, das Trainieren bewusster Wahrnehmung, des tiefen Sehens, das Kultivieren von Mitgefühl mit allen Wesen und Schulung der Achtsamkeit. – Die anwesenden Gäste beteiligten sich intensiv und interessiert mit Fragen und Meinungen am Gespräch mit Gen Gyalchog, und niemand bemerkte, dass die vorgegebene Zeit schon längstens überschritten war. Das passierte noch nie, ein Beweis

dafür, dass dem Buddhismus sehr viel Beachtung geschenkt wurde. Im Grunde genommen, das hat die Reihe mit Gästen aus den Weltreligionen gezeigt, bekennen sich alle Religionen fundamental zur liebenden Güte, Achtung vor dem Menschen und der Natur sowie zu einer Verlässlichkeit auf eine Urkraft. Würden wir Menschen, egal welcher Glaubensrichtung, diesen Grund- und Kerngedanken Folge leisten, ja dann sähe es in unserer Welt «himmlisch» aus.

Auf dem reichhaltigen Programm stand sodann die fünfte Folge von «Heiraten in ...»: Unter dem Titel HEIRATEN IN DER ZENTRALSCHWEIZ vernahmen die Anwesenden am 16. Februar über alte, zum Teil bizarre Bräuche und Sitten rund um das sich Bewerben um eine Braut oder einen Bräutigam in der Innerschweiz. War der Bursche bei den Eltern der Tochter willkommen, so halfen diese tatkräftig mit, zum Beispiel mit einem extra hergestellten Liebestrank. Sie stellten auch eine Leiter an das Zimmerfenster der Umworbenen. So konnte der Bursche ohne Problem von aussen ins Zimmer einsteigen. Auch eine heiratswillige Frau blieb nicht untätig. Nackt vor dem Fenster verrichtete sie das Andreasgebet. Oder sie tanzte abends nackt in einem Hanffeld. Noch ganz andere, phantastische, unfassbare, alte Geschichten über Kult und Ritus erzählte uns der Konservator Kurt Lussi an diesem Abend.

Eine Woche später führte die Rubrik «Heiraten in ...» nach Potsdam, Hauptstadt des deutschen Bundeslandes Brandenburg. In Zusammenarbeit mit dem Verein Städtepartnerschaft Luzern-Potsdam bot HEIRATEN IN BRANDENBURG Einblicke in und Streifzüge durch eine unbekannt-bekannt Welt. Rita Klages, Kuratorin des Ausstellungsprojekts «Brandenburger Bräute», berichtete beispielsweise auch über die Gründung und Entstehung des Hauses der Generationen und Kulturen. Wie in der Baselstrasse Luzern leben in diesem Stadtviertel Potsdams Menschen aus etwa 70 Nationen. Das Haus der Generationen und Kulturen verfolgt dasselbe Ziel wie der Sentitreff: Integration ermöglichen, Vorurteile und Hemmungen anderen Gesellschaftsformen gegenüber abbauen und die Toleranz der Menschen verschiedener Kulturen und Religionen fördern.

Sodann erzählten einerseits Burghard und Petra Sell aus Potsdam, andererseits Andreas und Anja Mattle (er Luzerner, sie Potsdamerin) über ihre teilweise abenteuerlichen Liebesgeschichten. Die eine